

Julia Gei, Andreas Krewerth

Duale Berufsausbildungen: Zwei- bis dreijährig oder bis zu dreieinhalbjährig?

Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors zur aktuellen Diskussion über die Ausbildungsdauer

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Der Präsident
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

© Copyright:

Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Veröffentlichung im Internet: Fassung vom 06.01.2012

An der Erstellung des Fragebogens waren neben den Autoren beteiligt: Margit Ebbinghaus, Verena Eberhard, Simone Flemming, Tobias Hucker

Gliederung

1	Differenzen und Unklarheiten bei der Diskussion um die Ausbildungsdauer.....	4
2	Methodisches Vorgehen bei der Umfrage	5
2.1	Teilnehmer an der Umfrage	5
2.2	Aufbau des Fragebogens	6
3	Ergebnisse der Umfrage.....	7
3.1	Grundsätzliche Haltung der Experten zur Dauer von Ausbildungsberufen.....	7
3.2	Argumente für die zwei- bis dreijährige Ausbildungsdauer	8
3.3	Argumente für die bis zu dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer	11
4	Fazit: Unterschiedliche Sichtweisen zum Zusammenhang zwischen Ausbildungsdauer, Ausbildungsinhalten und dem Image des dualen Systems.....	15
5	Literaturverzeichnis	17

1 Differenzen und Unklarheiten bei der Diskussion um die Ausbildungsdauer

Duale Berufsausbildungen in Deutschland verfügen über unterschiedliche reguläre Ausbildungsdauern. So gibt es unter den insgesamt 348 Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. der Handwerksordnung (HwO) neben den 40 zweijährigen und 255 dreijährigen Ausbildungsberufen auch 53 mit einer dreieinhalbjährigen Ausbildungsdauer¹ (vgl. STÖHR/KUPPE 2011). Ermöglicht werden diese dreieinhalbjährigen Ausbildungen dadurch, dass das BBiG und die HwO die Ausbildungsdauer von Berufen lediglich über eine Soll-Vorschrift begrenzen: Die Ausbildungsdauer „soll nicht mehr als drei und nicht weniger als zwei Jahre betragen“ (vgl. § 5 Absatz 1 Ziffer 2 BBiG und § 26 Absatz 1 Ziffer 2 HwO, eigene Hervorhebung). Festgeschrieben wird die Dauer von Ausbildungsberufen in deren Ausbildungsordnungen, die im Rahmen der Ordnungsverfahren erarbeitet werden, an denen Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Länder und Bund beteiligt sind (vgl. BIBB 2011).

Aktuell wird in der Berufsbildungspolitik diskutiert, inwiefern es auch in Zukunft die Möglichkeit geben soll, dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe zu erlassen. Auslöser für diese Diskussion war u. a. das Neuordnungsverfahren in den Konstruktionsberufen „Technische/r Produktdesigner/in“ und „Technische/r Systemplaner/in“, in dem es zwischen den Beteiligten unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich der notwendigen Ausbildungsdauer gab. Schließlich wurden die Konstruktionsberufe zum 1. August 2011 mit einer dreieinhalbjährigen Ausbildungsdauer erlassen, wobei eine Befristung der Ausbildungsordnung auf fünf Jahre erfolgte. Nach Ablauf dieser Zeit soll im Rahmen einer Evaluation überprüft werden, inwiefern eine dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer in diesen Berufen angemessen ist. Von Seiten der Gewerkschaften wird befürchtet, dass diese Befristung zu einer Verunsicherung der potenziell Ausbildungsinteressierten führen kann (vgl. DGB 2011).

Vor diesem Hintergrund wurde das Thema „Regelausbildungsdauer in dualen Ausbildungsberufen“ am 17. Juni 2011 im BIBB-Hauptausschuss grundsätzlich erörtert. In der Diskussion wurden vielfältige Argumente für und gegen eine Begrenzung der Ausbildungsdauer auf maximal drei Jahre angeführt. Einerseits müsse berücksichtigt werden, dass drei- im Vergleich zu dreieinhalbjährigen Berufsausbildungen besser mit anderen Bildungsangeboten (z. B. den ebenfalls dreijährigen Bachelor-Studiengängen) um die Schulabsolventen konkurrieren könnten. Andererseits sei aber zu beachten, dass bestimmte Berufe so komplex seien, dass eine längere Ausbildungsdauer unumgänglich sei. Auch Jugendliche mit niedriger Vorbildung hätten bei einer längeren Ausbildungsdauer bessere Einmündungs- und Erfolgchancen. Insgesamt zeigte die Diskussion, dass zwar viele Thesen hinsichtlich der Ausbildungsdauer im Raum stehen, es aber an systematischen Untersuchungen zu deren Stichhaltigkeit mangelt.

Diese Beobachtung hat das BIBB zum Anlass genommen, im Oktober 2011 eine Expertenmonitor-Umfrage durchzuführen. Berufsbildungsfachleute aus unterschiedlichsten institutionellen Kontexten beantworteten hierbei nicht nur die Frage, ob es aus ihrer Perspektive auch in Zukunft die Möglichkeit geben soll, in bestimmten Berufen eine dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer vorzusehen, oder ob für alle Ausbildungsberufe eine zwei- bis dreijährige Ausbildungsdauer gelten soll. Zusätzlich schätzten sie ein, für wie überzeugend sie die möglichen Argumente innerhalb der bildungspolitischen Diskussion erachten, die für kürzere oder längere Ausbildungsdauern angeführt werden.

¹ Unter die zweijährigen Ausbildungsberufe werden auch zwei Ausbildungsberufe mit einer 18-monatigen Ausbildungsdauer gefasst, die jedoch nur sehr gering besetzt sind.

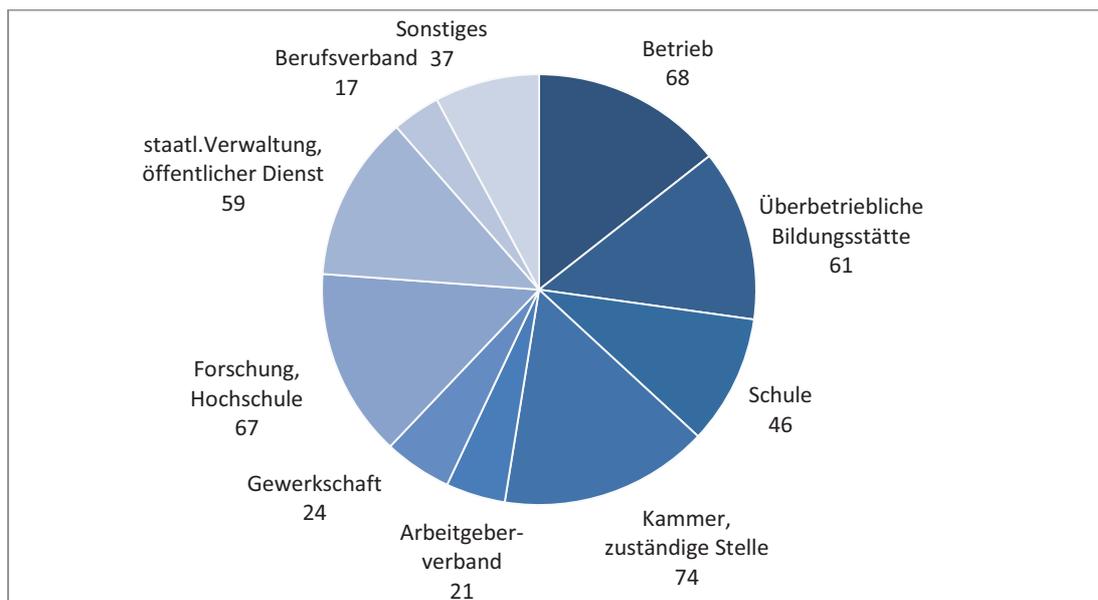
2 Methodisches Vorgehen bei der Umfrage

2.1 Teilnehmer² an der Umfrage

Bei den befragten Berufsbildungsfachleuten handelt es sich um Mitglieder des BIBB-Expertenmonitors Berufliche Bildung. Dies ist ein Online-Befragungssystem des BIBB, mit dem ein Kreis von Berufsbildungsfachleuten in der Regel jährlich zu Themen der beruflichen Aus- und Weiterbildung befragt wird. Die Zusammensetzung des Expertenkreises berücksichtigt ein breites Spektrum der in unterschiedlichen Institutionen mit Aspekten der beruflichen Bildung befassten Akteure, bildet dieses jedoch nicht repräsentativ ab. Über die Internetseite www.expertenmonitor.de können sich interessierte Fachleute für die Aufnahme in den Expertenmonitor bewerben. Sie werden aufgenommen, sofern klar ersichtlich ist, dass sie professionell im Bereich der Aus- und Weiterbildung tätig sind, indem sie sich praktisch, politisch oder forschungsbezogen mit Fragen der Aus- und/oder Weiterbildung beschäftigen.

Die vorliegende Expertenmonitor-Umfrage fand als Onlinebefragung im Oktober 2011 statt. Von den insgesamt 1.222 kontaktierten Experten nahmen 474 an der Befragung teil (auswertbare Fälle). Dies entspricht einer Rücklaufquote von 39 %. In **Übersicht 1** wird die institutionelle Herkunft der beteiligten Experten dargestellt.

Übersicht 1: Anzahl der befragten Experten nach ihrer institutionellen Herkunft



Quelle: BIBB-Expertenmonitor 2011 (Fallzahl: n = 474)

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Text in der Regel auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Schreibweise verzichtet. Gemeint sind jeweils beide Geschlechter.

2.2 Aufbau des Fragebogens

In **Übersicht 2** wird der Aufbau des verwendeten Fragebogens veranschaulicht. Nach einer kurzen Einführung zur Thematik wurden alle Experten gebeten, sich grundsätzlich zu positionieren: Soll die reguläre Ausbildungsdauer zukünftig in allen Berufen zwei bis drei Jahre betragen? Oder soll es weiterhin die Möglichkeit geben, in einzelnen Berufen eine dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer vorzusehen? Hiervon ausgehend wurden die Fachleute gebeten, den Grad ihrer Zustimmung zu möglichen Argumenten anzugeben, die für ihre jeweilige Position sprechen könnten (auf einer Skala von 1 = „stimme voll und ganz zu“ bis 4 = „stimme gar nicht zu“). Anschließend wurden alle Experten aber auch gefragt, inwiefern sie den potenziellen Argumenten der jeweiligen Gegenseite zustimmen (ebenfalls auf der genannten Skala).

Durch diese Form der Abfrage können einerseits Argumente identifiziert werden, die die Experten zur Begründung ihrer eigenen Position heranziehen. Andererseits wird aber auch deutlich, welchen Argumenten der Gegenseite die Experten eine gewisse Geltung beimessen und welche sie für nicht schlüssig erachten.

Am Ende der Umfrage hatten die Fachleute die Möglichkeit, zusätzliche Anmerkungen, Anregungen und Kommentare zur Thematik einzubringen.

In der Umfrage wurde ausschließlich die *reguläre* Ausbildungsdauer von Berufen thematisiert. Die Möglichkeiten der Verkürzung oder Verlängerung der *individuellen* Ausbildungszeit waren nicht Gegenstand der Umfrage.

Übersicht 2: Aufbau des Fragebogens der Expertenmonitor-Umfrage 2011



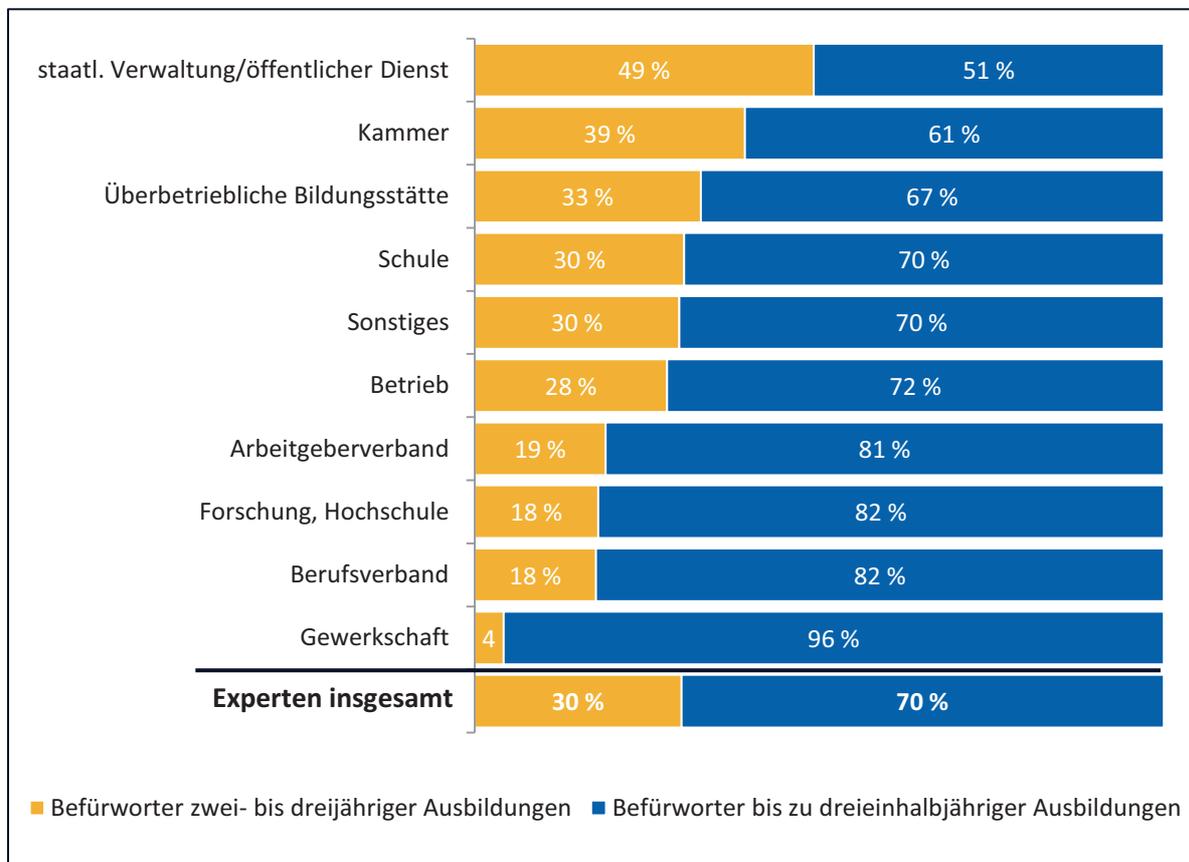
Quelle: BIBB-Expertenmonitor 2011

3 Ergebnisse der Umfrage

3.1 Grundsätzliche Haltung der Experten zur Dauer von Ausbildungsberufen

Bei der übergreifenden Frage, ob es auch in Zukunft dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe geben soll, fällt das Meinungsbild unter den Berufsbildungsfachleuten recht eindeutig aus (vgl. **Übersicht 3**): Der Großteil (70 %) spricht sich dafür aus, auch in Zukunft bei bestimmten Ausbildungsberufen eine dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer vorsehen zu können. Demgegenüber plädieren 30 % dafür, die reguläre Ausbildungsdauer in allen Ausbildungsberufen auf zwei bis drei Jahre zu beschränken.

Übersicht 3: Anteile der Experten nach institutioneller Herkunft und insgesamt, die sich dafür aussprechen, in Zukunft ausschließlich zwei- bis dreijährige Ausbildungsberufe zu erlassen („Befürworter zwei- bis dreijähriger Ausbildungen“) bzw. weiterhin auch dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe zu ermöglichen (Befürworter bis zu dreieinhalbjähriger Ausbildungen)



Quelle: BIBB-Expertenmonitor 2011 (Fallzahl: n = 474)

Wie schon bei vorangegangenen Expertenmonitor-Umfragen (vgl. Ergebnisberichte unter www.expertenmonitor.de) zeigt sich aber auch bei der vorliegenden Thematik, dass die institutionelle Herkunft der Experten einen Zusammenhang mit ihrem Antwortverhalten aufweist. Hierbei lassen sich grob drei Gruppen zusammenfassen:

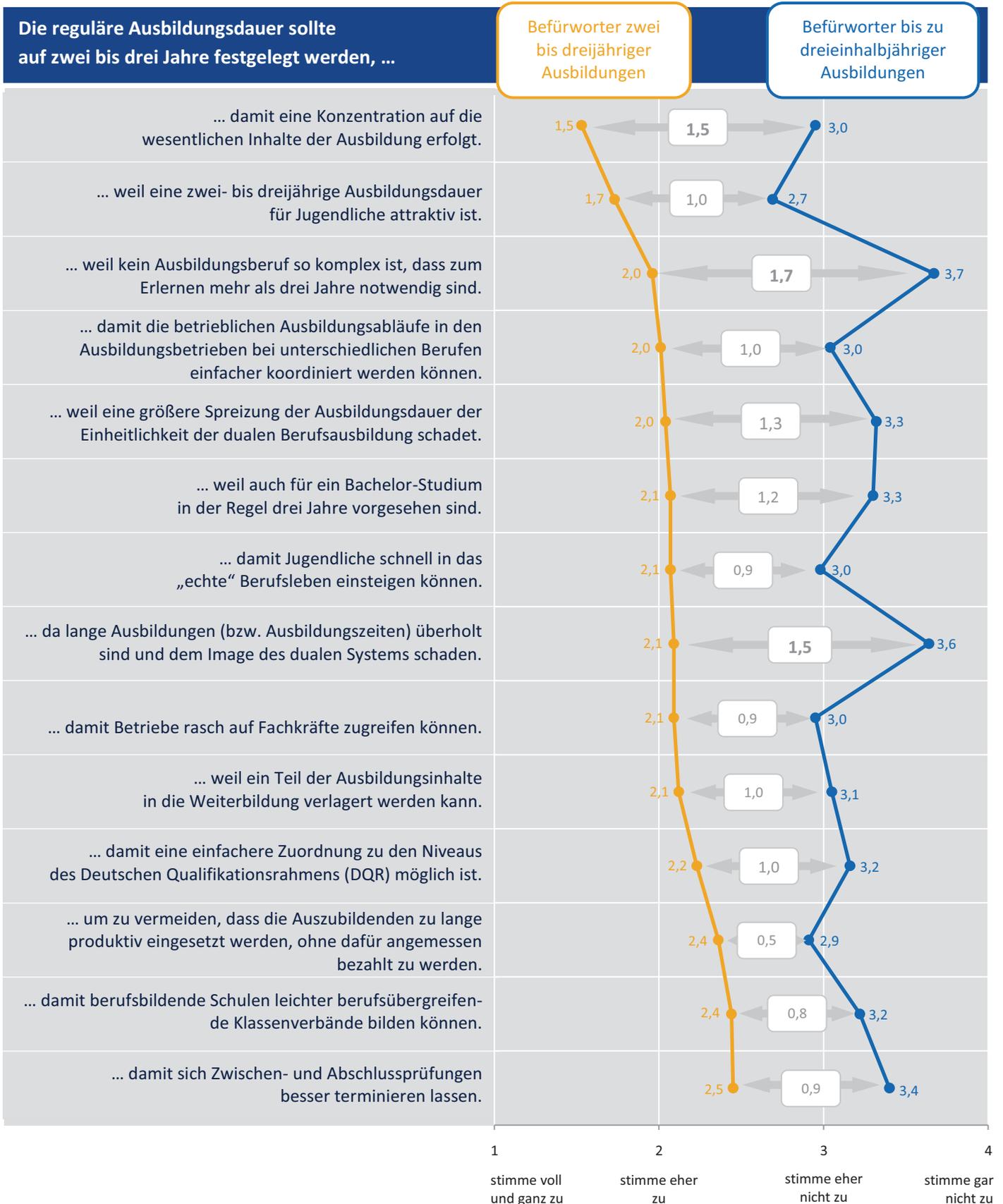
- Die **meisten Befürworter für eine Beschränkung auf zwei- bis dreijährige Ausbildungsberufe** finden sich in Institutionen der staatlichen Verwaltung und des öffentlichen Dienstes (hierunter fallen z. B. Personen aus Bundes- und Länderministerien, kommunalen Einrichtungen sowie Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit) sowie in den Kammern und zuständigen Stellen. Unter den Experten aus der staatlichen Verwaltung und dem öffentlichen Dienst halten sich Befürworter von zwei- bis dreijährigen Ausbildungen und Befürworter von bis zu dreieinhalbjährigen Ausbildungen ungefähr die Waage (49 % vs. 51 %).
- Im **mittleren Bereich** (vgl. **Übersicht 3**) liegen die Experten, die in den Institutionen des dualen Systems tätig sind, in denen vor allem die Ausbildungspraxis erfolgt (Betriebe, Berufsschulen, Überbetriebliche Bildungsstätten). Von ihnen spricht sich ungefähr jeder Dritte (28 % bis 33 %) dafür aus, in Zukunft nur noch zwei- bis dreijährige Ausbildungsberufe zu erlassen. Aber auch in dieser Gruppe ist der Großteil für die Möglichkeit von längeren Ausbildungsdauern.
- Experten, die insbesondere die Interessen von Arbeitnehmern und -gebern in einzelnen Branchen und Berufsgruppen vertreten (Arbeitgeberverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften), sprechen sich **am häufigsten für die Beibehaltung von dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen** aus. An der Spitze stehen hier die Experten aus den Gewerkschaften, von denen 96 % auch in Zukunft dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe als notwendig erachten. Gestützt wird diese Forderung auch von einem Großteil (82 %) der Experten aus Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen.

3.2 Argumente für die zwei- bis dreijährige Ausbildungsdauer

Aus **Übersicht 4** kann entnommen werden, inwiefern die Berufsbildungsfachleute den unterschiedlichen Argumenten zustimmen, die für eine grundsätzliche Beschränkung der Ausbildungsdauer auf zwei bis drei Jahre angeführt werden können (abgebildet werden die Mittelwerte der Zustimmung). Hierbei wird eine Untergliederung in die Experten vorgenommen, die eine Begrenzung der Ausbildungsdauer auf zwei bis drei Jahre forderten, und diejenigen, die für die Möglichkeit von dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen votiert hatten (vgl. Kap. 3.1).³ An der Spitze stehen die Argumente, denen die Befürworter von zwei- bis dreijährigen Ausbildungen am stärksten zustimmen.

³ In einer noch feineren Untergliederung könnte betrachtet werden, inwiefern die Befürworter der jeweiligen Modelle zur Ausbildungsdauer in Abhängigkeit von ihrer institutionellen Herkunft (vgl. **Übersicht 3**) die angeführten Argumente unterschiedlich beurteilen. Entsprechende Analysen zeigten jedoch, dass die Befürwortergruppen bei vielen Begründungen relativ unabhängig von ihrer institutionellen Herkunft urteilen. Zudem besteht das Problem, dass bei dieser feingliedrigen Betrachtung nur noch sehr kleine Fallzahlen vorliegen. Aus diesen Gründen wird hier auf entsprechende Analysen verzichtet.

Übersicht 4: Bewertung der Argumente für eine zwei- bis dreijährige Ausbildungsdauer (Mittelwerte)



Quelle: BIBB-Expertenmonitor 2011 (Fallzahl n = 474)

Aus der Perspektive der **Befürworter von zwei- bis dreijährigen Ausbildungen** treffen fast alle aufgeführten Argumente eher zu – lediglich das letzte Argument, das sich auf die Terminierung von Zwischen- und Abschlussprüfungen bezieht, liegt mit dem Wert von 2,5 genau in der Mitte der Skala. Unter allen aufgeführten Argumenten gibt es jedoch zwei, die eine **besonders hohe Zustimmung** erfahren (Durchschnittswerte von 1,5 und 1,7):

- Als überzeugendstes Argument erscheint den Befürwortern von zwei- bis dreijährigen Ausbildungen, dass durch die zeitliche Begrenzung auch eine Begrenzung auf die wirklich wesentlichen Inhalte der Ausbildung erfolgt. Hierzu passt auch, dass das Argument, dass kein Ausbildungsberuf so komplex sei, dass zum Erlernen mehr als drei Jahre notwendig seien, auf Platz 3 hinsichtlich der Zustimmung in der betrachteten Gruppe liegt.
- Fast ebenso hohe Zustimmung erfährt die Begründung, dass die Begrenzung auf eine zwei- bis dreijährige Ausbildungsdauer aus der Perspektive von Jugendlichen besonders attraktiv sei. Im Hintergrund dürfte hier die Überlegung stehen, dass das duale Ausbildungssystem angesichts der demografisch bedingt rückläufigen Schulabgängerzahlen in Zukunft noch stärker mit anderen Bildungsangeboten konkurrieren muss.

Im **mittleren Bereich** hinsichtlich der Zustimmung unter den Befürwortern von zwei- bis dreijährigen Ausbildungsberufen (Durchschnittswerte von 2,0 bis 2,2) finden sich einerseits alle Argumente, die sich explizit auf die Gestaltung des dualen Ausbildungssystems insgesamt beziehen. So wird als relativ wichtig erachtet, dass größere Spreizungen der Ausbildungsdauer innerhalb des Systems vermieden werden, um der Einheitlichkeit des dualen Systems nicht zu schaden. Dies würde auch das Image des dualen Systems fördern und eine einfachere Zuordnung der Ausbildungsberufe zu den Niveaus des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) ermöglichen – so die Einschätzung der Experten. Ebenfalls im mittleren Bereich sammeln sich die Begründungen, die sich auf die Betriebe beziehen: So wird eher angenommen, dass die Koordination der betrieblichen Ausbildungsabläufe für die Betriebe leichter sei, wenn es neben den zwei- und dreijährigen Ausbildungen nicht auch noch dreieinhalbjährige Ausbildungen gäbe. Zudem könnten die Betriebe durch die kürzeren Ausbildungsdauern auch rascher auf Fachkräfte zugreifen.

Am **Ende der Rangfolge** hinsichtlich der Zustimmung (Durchschnittswerte von 2,4 bis 2,5) liegen einerseits die Begründungen, die sich auf Abstimmungsprozesse beziehen, die die Schulen bei der Bildung von berufsübergreifenden Klassen und die zuständigen Stellen bei der Terminierung von Zwischen- und Abschlussprüfungen leisten müssen. Die Experten vermuten, dass eine Begrenzung der Ausbildungsdauer auf zwei bis drei Jahre diese Prozesse nur wenig erleichtern würde. Auch dass durch die Begrenzung vermieden werden könnte, dass die Auszubildenden für produktive Arbeiten nicht ausreichend entlohnt werden, wird nicht als zentrales Argument erachtet.

Inwiefern unterscheidet sich nun die Sichtweise der **Befürworter von bis zu dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen** auf die Argumente? Insgesamt stimmen die Befürworter von längeren Ausbildungsdauern allen Argumenten weniger zu, wodurch sich die beiden Kurven an keiner Stelle schneiden. Die Abstände zwischen den Kurven variieren allerdings erheblich. Kleine Abstände zeigen, bezüglich welcher Argumente *relativ* ähnliche Auffassungen vorliegen. Große Abstände deuten hingegen an, bezüglich welcher Punkte stark unterschiedliche Auffassungen vorherrschen.

Bei drei Argumenten zeigen sich **sehr große Unterschiede** in den Bewertungen (Abstände zwischen 1,5 bis 1,7):

- Stark unterschiedliche Auffassungen bestehen hinsichtlich der Annahme, dass durch eine Begrenzung der Ausbildungsdauer auch eine Konzentration auf die wesentlichen Ausbildungsinhalte erfolgen würde. Die Befürworter von bis zu dreieinhalbjährigen Ausbildungen erwarten dies eher nicht.
- Noch weniger stimmen sie der Aussage zu, dass es keinen Ausbildungsberuf gibt, der so komplex ist, dass zum Erlernen mehr als drei Jahre notwendig sind. Offenbar befürchten die Befürworter von dreieinhalbjährigen Ausbildungen somit, dass durch eine Begrenzung der Ausbildungsdauer in bestimmten Berufen zwangsläufig wesentliche Ausbildungsinhalte abgeschnitten werden.
- Die dritte starke Abweichung liegt bezüglich der Annahme vor, ob lange Ausbildungszeiten dem Image des dualen Systems schaden. Da die Befürworter von dreieinhalbjährigen Ausbildungsdauern dabei vor allem an die Vermittlung komplexer Ausbildungsinhalte denken (s. o.), sehen sie in dieser längeren Dauer keine Imagegefahr für das duale System.

Eine relative große Annäherung zwischen beiden Gruppen ist lediglich hinsichtlich des Arguments zu verzeichnen, dass eine Beschränkung der Ausbildungsdauer auf maximal drei Jahre verhindern würde, dass Auszubildende zu lange produktiv eingesetzt werden, ohne dafür angemessen bezahlt zu werden. Während die eine Gruppe hier schwach zustimmt, geht die andere Gruppe hiervon eher nicht aus. Für beide Parteien zählt das Argument aber nicht zu den wesentlichen Begründungen für eine Beschränkung der Ausbildungsdauer.

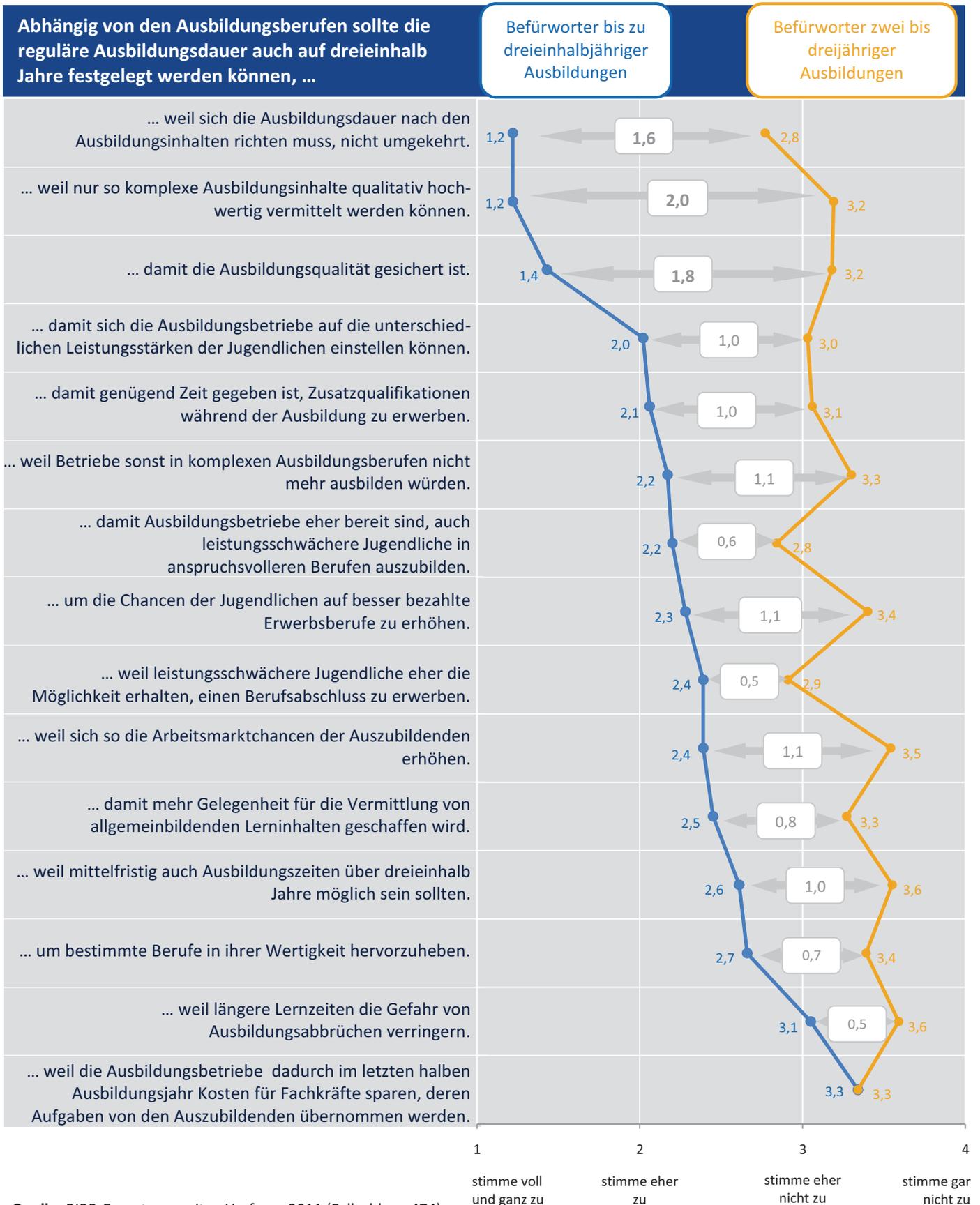
3.3 Argumente für die bis zu dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer

Übersicht 5 stellt dar, inwiefern die beiden Gruppen Argumente als stimmig erachten, die für bis zu dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe angeführt werden können. Aus dem Blickwinkel der **Befürworter von bis zu dreieinhalbjähriger Ausbildungen** trifft ein Großteil der angeführten Gründe eher bis stark zu.

Drei Begründungen werden als **besonders relevant** erachtet (Durchschnittswerte von 1,2 bis 1,4):

- Bei der Entwicklung von Berufen ist es wichtig, dass zunächst die notwendigen Ausbildungsinhalte festgelegt werden. Erst danach sollte auf Grundlage der Ausbildungsinhalte über die Ausbildungsdauer entschieden werden.
- Besteht hierbei nicht die Möglichkeit einer dreieinhalbjährigen Ausbildungsdauer, so befürchtet die Gruppe, dass die notwendigen Inhalte in bestimmten Berufen oberflächlich vermittelt werden.
- Dies könne dann dazu führen, dass die Ausbildungsqualität leidet.

Übersicht 5: Bewertung der Argumente für eine bis zu dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer (Mittelwerte)



Quelle: BIBB-Expertenmonitor-Umfrage 2011 (Fallzahl n = 474)

Im **Mittelfeld** hinsichtlich der Zustimmung (Durchschnittswerte von 2,0 bis 2,7) finden sich die Begründungen, die aus der betrieblichen Perspektive formuliert sind: Die Befürworter von bis zu dreieinhalbjährigen Ausbildungen gehen relativ stark davon aus, dass Betriebe die zusätzliche Ausbildungszeit dafür nutzen könnten, sich auf die unterschiedlichen Leistungsstärken der Jugendlichen einzustellen. Dies ermögliche auch, dass leistungsschwächere Jugendliche vermehrt in anspruchsvolleren Berufen ausgebildet werden. Würde dieser zeitliche Spielraum gestrichen, bestünde die Gefahr, dass Betriebe in komplexen Ausbildungsberufen nicht mehr ausbilden.

Doch auch die Argumentationen, die vor allem potenzielle Vorteile für Jugendliche im Blick haben, finden eher Zustimmung. Wie sich gezeigt hat, assoziieren die Befürworter von bis zu dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen mit diesen Berufen *anspruchsvolle* Berufe mit komplexen Ausbildungsinhalten. Dementsprechend erwarten sie, dass die hier ausgebildeten Jugendlichen gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben und auch in besser bezahlte Erwerbsberufe einmünden können.

Weiterhin finden sich im Mittelfeld die Argumente, die die Möglichkeit hervorheben, dass durch die längere Ausbildungsdauer Raum für die Vermittlung von Inhalten entsteht – seien es Zusatzqualifikationen oder allgemeinbildende Ausbildungsinhalte –, die ansonsten vernachlässigt werden könnten. Fast am Ende des Mittelfelds steht das Argument, dass durch die Aufrechterhaltung von dreieinhalbjährigen Ausbildungen mittelfristig auch noch längere Ausbildungsdauern eingeführt werden könnten.

Zwei mögliche Begründungen für bis zu dreieinhalbjährige Ausbildungen finden auch unter deren Befürwortern **sehr wenig Zustimmung**: So wird es als wenig wahrscheinlich erachtet, dass durch die längere Lernzeit die Gefahr von Ausbildungsabbrüchen verringert werden kann. Noch weniger Zustimmung erfährt die Begründung, dass die Ausbildungsbetriebe durch die längere Ausbildungsdauer im letzten halben Jahr Kosten für die Fachkräfte sparen können, da entsprechende Arbeiten von den Auszubildenden übernommen werden.

Inwiefern haben die **Befürworter von zwei- bis dreijährigen Ausbildungsberufen** einen anderen Blick auf die angeführten Argumente? Bei drei Punkten werden äußerst unterschiedliche Sichtweisen deutlich (Abstände zwischen 1,6 bis 2,0) (vgl. **Übersicht 5**), die noch größer ausfallen als die strittigsten Punkte bei den Argumenten für zwei- bis dreijährige Ausbildungen (vgl. **Übersicht 4**):

- Massiv unterschiedliche Auffassungen gibt es bezüglich der Frage, ob komplexe Ausbildungsinhalte nur bei einer längeren Ausbildungsdauer qualitativ hochwertig vermittelt werden können.
- Dementsprechend überrascht es nicht, dass auch die Annahme, dass die Ausbildungsqualität durch eine längere Ausbildungsdauer gesichert werden kann, ebenfalls sehr unterschiedlich beurteilt wird.
- Schließlich zeichnen sich hinsichtlich der Frage, ob sich die Ausbildungsinhalte nach der Ausbildungsdauer oder die Ausbildungsdauer nach den Ausbildungsinhalten richten muss, erhebliche Differenzen zwischen den beiden Gruppen ab.

Eine völlige Übereinstimmung zwischen den beiden betrachteten Gruppen – die einzige in der gesamten Umfrage – gibt es hinsichtlich des Arguments, dass Ausbildungsbetriebe durch eine längere

Ausbildungsdauer Kosten sparen. Beide Gruppen lehnen es ab, dies als Begründung für dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe anzuführen.

Auch hinsichtlich der Frage, ob längere Ausbildungsdauern die Chancen von leistungsschwächeren Jugendlichen auf einen Berufsabschluss erhöhen können, gibt es relativ ähnliche Einschätzungen zwischen beiden Gruppen, wobei auch dies nicht als zentrales Argument für dreieinhalbjährige Ausbildungen erachtet wird.

In den offenen Angaben merken viele der Berufsbildungsfachleute an, dass Auszubildende mit Lernschwierigkeiten nicht von einer längeren regulären Ausbildungsdauer profitieren würden, sondern ggf. von einer Verlängerung ihrer *individuellen* Ausbildungszeit in Kombination mit besonderen Unterstützungsleistungen. Hierzu ein Experte: „Für leistungsschwächere Auszubildende soll die im BBiG vorgesehene Ausbildungszeitverlängerung in Verbindung mit sofortigen Ausbildungsbegleitenden Hilfen⁴ genutzt werden, was viel zu selten geschieht.“

⁴ Bei den Ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) handelt es sich um eine Leistung, die über die Arbeitsagenturen bezogen werden kann. Sie zielt darauf ab, Jugendlichen, die besonderer Hilfen bedürfen, durch Förderung des Erlernens von Fachtheorie, Fachpraxis, Stützunterricht zum Abbau von Sprach- und Bildungsdefiziten sowie durch sozialpädagogische Begleitung die Aufnahme, Fortsetzung sowie den erfolgreichen Abschluss einer erstmaligen betrieblichen Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen oder das erfolgreiche Absolvieren einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung zu ermöglichen (vgl. § 241 SGB III).

4 Fazit: Unterschiedliche Sichtweisen zum Zusammenhang zwischen Ausbildungsdauer, Ausbildungsinhalten und dem Image des dualen Systems

Unter den hier befragten Berufsbildungsfachleuten des BIBB-Expertenmonitors ist die Haltung zur Diskussion um die Ausbildungsdauer relativ klar: Der Großteil (70 %) wünscht sich auch in Zukunft die Möglichkeit, in bestimmten Berufen eine dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer vorzusehen. Allerdings variiert diese Einschätzung in Abhängigkeit von der institutionellen Herkunft der Fachleute: Experten, die eher für die Organisation und Verwaltung des dualen Systems zuständig sind, votieren überdurchschnittlich häufig für eine Beschränkung der Ausbildungsdauer auf zwei bis drei Jahre. Experten hingegen, die unmittelbar in der Bildungspraxis arbeiten oder die Interessen von Arbeitnehmern und -gebern vertreten, sprechen sich stärker für bis zu dreieinhalbjährige Ausbildungen aus. Dies trifft auch für die befragten Experten aus Wissenschaft und Forschung zu. Besonders interessant ist hierbei der Schulterschluss zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern. Bei anderen Expertenmonitor-Umfragen vertraten diese beiden Gruppen deutlich unterschiedlichere Sichtweisen (vgl. EHRENTHAL/EBERHARD/ULRICH 2005 zum Thema Ausbildungsreife und EBBINGHAUS 2007 zum Thema Ausbildungsqualität).

Die Analyse hat gezeigt, dass es sowohl für die Beschränkung der Ausbildungsdauer von dualen Ausbildungsberufen auf zwei bis drei Jahre als auch für die Beibehaltung der Möglichkeit von dreieinhalbjährigen Ausbildungen viele Argumente gibt, denen vor allem von den Befürwortern der jeweiligen Seite eine gewisse Stimmigkeit zugesprochen wird. Die Einschätzungen der Berufsbildungsfachleute belegen aber auch, dass nur wenige Argumente im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Beide Seiten begründen ihre Standpunkte nämlich vor allem damit, dass das von ihnen präferierte Modell notwendig sei, um angemessen mit den *Ausbildungsinhalten* der verschiedenen Berufe umzugehen:

- Die **Befürworter von zwei- bis dreijährigen Ausbildungsberufen** erhoffen sich hiervon vor allem, dass eine Konzentration auf die *wesentlichen* Inhalte der Berufsausbildungen erfolgt. Kein Ausbildungsberuf sei so komplex, dass zum Erlernen zwangsläufig mehr als drei Jahre notwendig seien. Von kürzeren Ausbildungszeiten erwartet diese Gruppe einen Imagegewinn für das duale System, der angesichts der Konkurrenz der schulischen und universitären Bildungsangebote um die weniger werdenden Schulabsolventen erforderlich sei. Oder in den Worten eines Experten, der an einer Schule tätig ist: „Kürzere Ausbildungszeiten, die eine inhaltliche Überarbeitung der Ausbildungsanforderungen notwendig machen, sind für Jugendliche interessanter und bieten danach die notwendige Spezialisierung und Vertiefung in den Fachbereichen.“
- Die **Befürworter von bis zu dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen** gehen hingegen davon aus, dass es durchaus Ausbildungsberufe gibt, in denen für die Vermittlung der Inhalte dreieinhalb Ausbildungsjahre erforderlich sind. Eine Beschneidung der Dauer würde eine oberflächliche Behandlung der notwendigen Inhalte bedingen, wodurch die Ausbildungsqualität nicht mehr gesichert wäre. Lange Ausbildungszeiten in bestimmten Berufen versteht diese Gruppe somit nicht als mangelnde Konzentration auf das Wesentliche, sondern als Qualitätsausweis für die betreffenden Berufe. Ein Gewerkschaftsvertreter fasst dies so zusammen: „Komplexe Ausbildungsinhalte erfordern zum Teil längere Ausbildungszeiten, um die Jugendlichen umfassend auf das spätere Berufsleben vorzubereiten und ihnen die Chance zu bieten,

auch in anderen Betrieben als dem Ausbildungsbetrieb eine qualitativ hochwertige Beschäftigung [...] zu bekommen.“

Angesichts der eingangs geschilderten Diskussion in den Ordnungsverfahren der Konstruktionsberufe und im BIBB-Hauptausschuss plant das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) ein Gutachten in Auftrag zu geben, dass sich mit den aufgeworfenen Thesen zur Ausbildungsdauer auseinandersetzt. Ziel ist es hierbei, berufsübergreifende Kriterien dafür zu gewinnen, in welchen Fällen die reguläre Ausbildungsdauer von Berufen drei Jahre überschreiten kann. Diese Kriterien sollen in zukünftigen Ordnungsverfahren zur Entscheidung über die Ausbildungsdauer genutzt werden. Solange das Gutachten nicht vorliegt, sollen alle dreieinhalbjährigen Ausbildungsordnungen nur noch befristet erlassen werden – ausgenommen die bereits laufenden Ordnungsverfahren. Durch die Befristung soll erreicht werden, dass alle dreieinhalbjährigen Berufe künftig anhand der zu entwickelnden Kriterien überprüft und ggf. angepasst werden können.

Das vielschichtige Meinungsbild, das die Expertenmonitor-Umfrage aufzeigt, kann die theoretische Reflexion und die politische Entscheidung darüber, ob und unter welchen Bedingungen eine längere Ausbildungsdauer sinnvoll ist, keinesfalls vorwegnehmen. Gleichwohl kann die Umfrage aber dazu beitragen, die Diskussionslage besser zu verstehen und die Argumente zu identifizieren, bei denen die Meinungen für die Berufsbildung relevanter Akteure besonders stark auseinandergehen. Insbesondere auf diese strittigen Punkte muss in der weiteren Diskussion eingegangen werden, um möglichst rasch eine konsensfähige Antwort auf die Frage zu finden, wie in Zukunft über die Dauer von Ausbildungsberufen entschieden werden soll.

5 Literaturverzeichnis

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Ausbildungsordnungen und wie sie entstehen ... Bonn 2011 – verfügbar unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a45_entstehung-von-ausbildungsordnungen.pdf (Abruf am 11.11.2011)

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND: Neue Konstruktionsberufe. DGB-Newsletter, Nr. 16. Berlin 2011 – verfügbar unter: <http://www.wir-gestalten-berufsbildung.de/wir-ueber-uns/impressum/> (Abruf am 11.11.2011)

EBBINGHAUS, Margit: Qualität betrieblicher Ausbildung: Einigung auch unter Experten schwierig. Ergebnisse aus dem BIBB-Expertenmonitor. Bonn 2007 – verfügbar unter: https://www.expertenmonitor.de/downloads/Ergebnisse_20070904.pdf (Abruf am 15.11.2011)

EHRENTHAL, Bettina; EBERHARD, Verena; ULRICH, Joachim Gerd: Ausbildungsreife – auch unter den Fachleuten ein heißes Eisen. Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors. Bonn 2005 – verfügbar unter: https://www.expertenmonitor.de/downloads/Ergebnisse_20051027.pdf (Abruf am 15.11.2011)

STÖHR, Andreas; KUPPE, Anna Maria: Anzahl und Struktur anerkannter Ausbildungsberufe nach BBiG/HwO. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2011 – verfügbar unter http://datenreport.bibb.de/Datenreport_2011.pdf (Abruf am 16.11.2011)